

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

45. Jahrgang

1991

Heft 4

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Hannes Ettlstorfer

Notizen zu zwei Weihnachtsgemälden der Burgkapelle Clam
Frühbarocke Kopien nach Abraham Bloemaert und Joseph Heintz 305

Franz Schoberleitner

Der Haager Maler Anton Payrhuber (1781–1844) 315

Kurt Cerwenka

Schule unterm Hakenkreuz 322

Hermann Scheuringer

Der Sprachatlas von Oberösterreich – ein Sprachatlas für Oberösterreich 345

Dr. Josef Pühringer – neuer Kulturreferent (G. H.)

355

Dank und Gedenken an Adalbert Depiny

Zur 50. Wiederkehr seines Todes (Rudolf Fochler) 355

Grillparzer (1791–1872) und Oberösterreich (Friedrich Berger)

359

Heimat-, Literatur- und Filmfestival

28. August bis 1. September 1991 in der Local-Bühne Freistadt
(Helene Affenzeller) 362

Die Hinrichtung „Hutterischer Brüder“ 1585 in Ried im Innkreis
(Adalbert Fisecker) 365

Die Ruine Stauf auf alten Correspondenz-Karten (Hans Sperl)

367

Buchbesprechungen

370

chen, hat man sie am Mittwoch vor Lorenzi, ein jeden besonder auf einen Karrn gesetzt und wider hin auf Ried geführt. An dem nächstfolgenden Erchtag, nämlich den 13. Tag August, fruher Tageszeit, hat man sie allda zu Ried aus der Gefängnis geführt und um 4 Uhr für das Rathaus gebracht. Da hat man ihnen den fürstlichen Befehl verlesen, wie mit ihnen zu handeln sei. In dem rüft der Richter beim Henker und befahl ihme, er soll diese drei Personen zu seinen Handen und Banden nehmen und sie hinaus führen zu der gewöhnlichen Richtstatt, daselbs vom Leben zu dem Tod richten mit dem Schwert, nachmals auf den Scheiterhaufen legen und mit Feuer verbrennen. Darauf der Bruder Wolf antwort: „Nicht vom Leben zum Tod, sonder vom Tod zum ewigen Leben.“

Dieweil der Bruder Wolf solches am Hin ausgehn redt, kommt er alsbald zu der Richtstatt und die andern zween Brüder waren schon drinnen in den Schranken. Da er zu ihnen hineinkam, haben sie alle drei zuletzt gar fleißig noch von einander Urlaub genommen und täten zuletzt ihr Gebet mit einander im Schranken. Darnach, als sie das verricht, enthaupt man erstlich den Jörgen, darnach den Hannsen, zuletzt den Wolfen; alsdann sie auf den Scheiterhaufen gelegt und angezündt.⁵

Adalbert Fisecker

⁵ Ausschnitt aus dem „Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder“, erschienen 1923.

Die Ruine Stauf auf alten Correspondenz-Karten

1125 wird erstmals Wernhard de Stove als Inhaber der Burg Stauf erwähnt, der sich ab 1146 mit seinem Sohn Heinrich de Julbach und ab 1161 Wernhart von Schaunberg nannte. Er hatte die sicher schon länger bestehende Burg als Passauer Lehen. Daß die Stauf mindestens so alt wie die Schaunburg, wenn nicht älter ist, verraten die Mauern des ältesten Teiles der Burg. In der Schaunbergerfehde 1380/81 wurde die Stauf ebenso wie die Schaunburg erfolglos belagert. Nach dem unglücklichen Ausgang der Fehde wurde sie dann 1386 von Herzog Albrecht besetzt. Die Lehenshoheit ging an den Landesfürsten. In der Folge wurde die Burg von Pflegern bewohnt, die den Herrschaftssitz verwalteten. Mit dem Tode Wolfgangs II. am 12. April 1559 starben die Schaunberger aus. Die Stauf fiel bei der Erbteilung an Wolfgang von Liechtenstein und Nikolsburg, den Gatten der Genoveva von

Schaunberg, der Tante Wolfgangs II. (1572). Die Burg war bereits um 1570 teilweise unbewohnbar, weil sie in den mittelalterlichen Machtkämpfen sehr gelitten hatte und, wie es in den alten Urkunden hieß, „mehrfach ausprunnen“ war.

Die Burg wurde nicht mehr instand gesetzt und die Herrschaftsverwaltung in das neu errichtete Schloß nach Aschach verlegt.

1593 erwarb Helmhart Jörgen dann den Herrschaftsbesitz Stauf. Dieser leistete mit den evangelischen Ständen offenen Widerstand gegen Kaiser Ferdinand II., der die Jörgerschen Güter beschlagnahmte und sie 1622 an den Reichsfürsten Karl von Harrach übergab. Seit diesem Zeitpunkt ist die Stauf im Besitze der Familie Harrach. Während sich Graf Alfred Harrach bereits vor dem Ersten Weltkrieg bemühte, durch Sanierung des Mauerwerkes den gänzlichen Verfall der Ruine aufzuhalten, hat sich



Correspondenz-Karte mit Ruine Stauf und Ortsansicht von Haibach um die Jahrhundertwende. Kunst-
anstalt Carl Otto Hayd. Sammlung: Gottlieb, Leonding



Correspondenz-Karte mit Ruine Stauf Nr. 401 aus dem Verlag C. Schachinger, Eferding um die Jahrhundert-
wende. Sammlung: Gottlieb, Leonding

nach 1945 der Eferdinger Heimatbund mit der Dreihannschen Forst- und Gutsverwaltung um die Erhaltung angenommen, den Turm mit einem stabilen Blechdach versehen und begehbar gemacht. Diese Instandhaltungsmaßnahmen erfolgten von 1968 bis 1970 und 1973/74 sowie 1976/77 und 1988, wobei viele freiwillige Helfer und die Bauhütte Linz unter Dipl.-Ing. Karl Leitl im Einsatz waren. Im Herbst 1989 kam es zur Gründung des „Vereines zur Rettung und Erhaltung der Burgruine Stauf“, der wiederum mit vielen freiwilligen Helfern von 1989 bis 1991 die Ruine sanierte. Bei all diesen Arbeiten halfen nicht nur die Feuerwehrmänner aus Haibach, Haizing, Hartkirchen, Hilkering, Oed in Bergen und St. Agatha mit, sondern auch die Mitglieder des Verschönerungsvereines, des Bäuerlichen Gästeringes, der Land-



Ruine Stauf im Aschachtal.

Verlag: Heimatbund Eferding, OÖ.

jugend und alle politischen Parteien von Haibach. Der 21,67 m hohe Burgfried kann nunmehr gefahrlos bestiegen werden.

Auf fast allen Correspondenz-Karten der Gemeinden Haibach und Hartkirchen um die Jahrhundertwende ist die mächtige Ruine Stauf abgebildet, daneben finden sich Ortsansichten, Kirchen, ja sogar Einkehrghasthöfe. Der Hinweis bei so manchen Karten auf den Bezirk Wels darf nicht verwirren, gehörte doch das Gebiet um Eferding bis zum Entstehen der Bezirkshauptmannschaft Eferding im Jahre 1907 zu Wels.

Als Pfleger in der Stauf zu Aschach scheinen seit 1337 in den Urkunden auf:
 Chunrad der Hauser, Burggraf, 1337
 Ortolf v. Hilprechting 1366
 Hartmann der Marschalk von Maierhofen 1387
 Tibold Paleitner 1411–1414 und 1433
 Heinrich Geilspeckh 1410 und 1418, 1446
 Matthäus Trunt, 1433, 1437
 Siegmund Stadler, 1438, 1481, 1493, 1497, 1515
 Kaspar Panicher 1480
 Johann Emerich Rappan 1660
 Johann Baptist Goesser 1814
 Josef Kern 1841

Hans Sperl

Literaturangaben

Baumert, Herbert Erich, Georg Grüll: Burgen und Schlösser in Oberösterreich. Innviertel und Alpenvorland, Wien 1985.

Götting, Wilhelm, Georg Grüll: Burgen in Oberösterreich. Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion (Bd. 21), Linz 1967.

Grabherr, Norbert: Burgen und Schlösser in Oberösterreich. 3. Aufl., Linz 1976.

Sekker, Franz: Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs. Linz 1925.

Sperl, Hans, Kurt L. Hoff: Eferdinger Land. 1985.